

Der Gesellschafter.

Den 16. September 1851.

Württembergische Chronik.

Am 12. September 1552 stellten die herzoglichen Räte ein Bedenken gegen den Beschluß Herzogs Christoph aus: die Klöster seines Landes zu reformiren, um nicht beschuldigt zu werden, daß man den Passauer Vertrag verleihe.

Am 13. September 1630 nahm Oestreich Besitz von Stadt, Kloster und Amt Blaubeuren, indem Erzherzog Leopold von Oestreich unter dem Vorwand darauf Anspruch machte, daß es ein verwirktes östreichisches Lehen sey.

Am 14. September 1405 schloß Graf Eberhard II. von Württemberg mit mehreren anderen Fürsten und Städten zu Marbach ein Bündniß, dessen Absicht es war, daß sich die Verbündeten gegen jedermanniglich in ihren Rechten und Freiheiten schützen wollten. Kaiser Ruprecht, gegen den es eigentlich gerichtet, war unzufrieden mit diesem Bunde, er mußte sich aber nach den Umständen bequemen und konnte den Bund nicht hindern, der bis 1415, d. h. bis zu Eberhards Tod bestand.

Den 15. September 1699 ertheilte Herzog Eberhard Ludwig den in Württemberg aufgenommenen Waldensern gleiche Freiheiten mit seinen übrigen Unterthanen.

Magold, den 12. Sept. Gestern wurde eine aus 22 Köpfen bestehende Zigeunerbande mit 2 Wagen hier durchtransportirt. Es soll dieß die bekannte Familie Reinhard seyn, welche schon lange in Württemberg herumzieht und durch Seiltanzen, Musik und andere Künste ihr Leben fristet. Einer ihrer Vorfahren soll zur Habhaftwerdung „Hannickels“ wesentlich beigetragen haben, weshalb ihm die Erlaubniß erteilt wurde, in Württemberg herumziehen zu dürfen. Es waren einige hübsche junge Burche dabei, um so mehr staß gegen sie das Aussehen der Frauenzimmer, deren eine Preziosa dieß, ab. Die kleinen Kinder liefen ganz bloß und froren an dem kalten Morgen sehr. Mitleidige Hände schenkten ihnen einige Kleidungsstücke. Die Zigeunermutter sah indessen sehr wohlgenährt aus. Wie man hört, werden dieselben auf dem Schube in ihre Heimath, das Elsaß, gebracht. Ob sie sich dort der Wanderung ihrer aus Oestreich vertriebenen Brüder nach Egypten anschließen wollen, konnte man nicht erfahren. Das ganze Geschlecht droht weniger auszusterben als auszuwandern, weil es europamüd geworden ist, ohne je den modernen Luxus kennen gelernt zu haben. In Ungarn treiben sich ganze Horden hin und her und suchen einen Ausweg. Wir wollen in unsere Heimath, sagen sie, und wenn man sie fragt, wo ist sie, so antworten sie, weit weg, über dem Meere. Sie meinen Egypten oder ganz Afrika, wohn sie wie die Vögel zur Wanderzeit ein dunkler Instinkt zu treiben scheint. Als wilde Söhne der Natur, wie ihre Vorfahren vor 400 Jahren Europa ploßlich über-rascht haben, kehren sie wieder in ihre Heimath zurück.

Rottenburg, 9. Septbr. Der bei Bodelshausen gefundene Gerödtete ist als der Schneider Erhardt aus Liebenzell erkannt worden, welcher auf den Märkten herumzog und junge Leute aus einer Windbüchse mit Bolzen nach der Scheibe schießen ließ. Die Windbüchse und das Zelleisen wird noch vermist. Der Zündhölzchenhändler heißt nicht Stoll sondern Koll.

Lübingen, den 12. September. Diese Woche hat die Hopfenernte unter günstigen Witterungs-Verhältnissen hier begonnen. Dieselbe ist der Quantität nach eine mittlere, der Qualität nach aber eine gute zu nennen und werden sich die Preise wohl auf 70 bis 80 fl. per Centner stellen.

Derndorf, 10. September. Dieser Tage ist von den bürgerlichen Kollegien dab. er eine Eingabe an Seine Majestät den König abgeschickt worden, worin um Niederschlagung des Processes gegen die Untersuchungsgefangenen auf Hohenasperg gebeten wird. Es wurde darin erwähnt, daß die Vergehen mehr der aufgeregten Zeit als den Angeklagten zur Last fallen, daß die Kosten bei Fortsetzung der Untersuchung eine enorme Höhe erreichen und daß die Familien der Angeklagten Angesichts der immer mehr zunehmenden Noth in die traurigste Lage versetzt werden.

Unweit Ingelfingen lebt ein Bauer, Namens Schmödelob (wahrscheinlich Gottlob Schmidt), 39 Jahre alt und robuster Statur, der in seinen Haaren einen förmlichen Barometer besitzt. Bei schönem Wetter liegen seine Haare glatt um das Haupt; droht aber Regenwetter, so schwellen sie an und sträuben sich empor; ebenso bei Gewittern. In den Monaten Mai und Juni sah er um den Kopf wie ein Igel. Seine Nachbarn bauen scharf auf dies Wetterglas, und wenn Einer will Heu einfahren lassen, so schaut er allemal erst nach, was Schmödelob für eine Frisur hat.

Weinsberg. Der Stadtschultheiß Fraas, der bei der dießjährigen Rekrutenaushebung nach dem §. 53 der Verfassungsurkunde seinen Zweifel über die verfassungsmäßige Aushebung vorgetragen hatte, ist dieser Tage von dem Oberrekrutirungsrath mit einem unfreiwilligen Vorschuß an den Fiskus im Betrag von 15 fl. angesehen worden. Er soll die Strafe mit Einlegung eines energischen Protestes bezahlt haben.

Es ist bekannt, daß dem Könige von Preußen auf dem Berge Hohenzollern unlängst gehuldigt worden ist. Einen benachbarten K. württembergischen Schultheißen staß der Teufel der Neugierde, diesem Akte anzuwohnen. Er ließ sich durch seine hechingen'schen Kollegen einschmuggeln und gelangte so, wie wenn er ein Hechingen Ortsvorsteher wäre, in den Bereich derjenigen, welche den Huldigungskleid abzulegen hatten. Daran hatte der Vermiste nicht gedacht, daß er den Kreis der Schwörenden nicht verlassen könne, ohne Aufsehen zu erregen, und daß

er so in den Foll komme, dem König von Preußen den Eid der Treue zu schwören. Und so geschah es. Als es zum Schwören kam, blieb dem württemb. Schultheissen nichts übrig, als den Huldigungseid gleichfalls abzulegen. Nach dem Akte äußerte er: „Wenns nur nichts thut!“

Neuulm, 11. Septbr. Heute Morgen machte ein alter Metzler von hier seinem Leben freiwillig ein Ende. Seine erste Frau, mit welcher er längere Jahre in einer sehr glücklichen Ehe gelebt hat, verunglückte bei einer Donauwänsche, indem sie vom Floß ins Wasser stürzte und ertrank. Mit der zweiten Frau lebte er nicht so glücklich. Man sagt, daß sie mit einem in Neuulm wohnenden ledigen Manne nach Einsiedeln wallfahrten wollte, worüber es zum Streite kam. Die Folge dieses Streites war, daß der Alte an derselben Stelle seinen Tod suchte, wo seine erste Frau verunglückt war.

Tages-Neuigkeiten.

Der edle Großherzog von Baden hat sich eine schöne Geburtstagsfeier bereitet. Er hat eine Menge politischer Gefangenen theils ganz begnadigt, theils gestattet, daß sie nach Amerika auswandern dürfen.

München, 7. Septbr. Gestern ward ein Stück olympischer Spiele aufgeführt, wobei ein Metzgerbursch mit einem athletischen Hirkules den Ringkampf wagte. Unser Münchener Dilettant verstand sich aber so wenig auf die Regeln des Ringens, daß er gleich beim Austritt, als sein Gegner ihm die Hand zum Gruße reichte, mit gewaltiger Faust die seines Gegners so heftig drückte, daß dieser mit Mühe einen Schmerzensschrei an sich hielt. Dann gab er ihm einen Stoß auf den Magen, daß der von solcher Naturwüchsigkeit überraschte Franzose zu Boden fiel. Es versteht sich von selbst, daß dieß kein Sieg zu nennen ist; ein Theil des Publikums, Hausknechte und Metzgerbursche wiederholten kollegialen Beifall.

Die Frankfurter Herbstmesse ist von Taschendieben so stark besucht, daß sie einander selbst bestehlen. Es sollen viele Franzosen darunter seyn, die sich meisterhaft auf diese freie Kunst verstehen.

Am Rhein ist die Getreideerndte eine Mittelerndte, der Ertrag der Futterkrauter ist sehr gut, Kernobst nur eine halbe Erndte, die Kartoffeltauale nur wenig verbreitet. Den Weinzahn lassen sich die Rheinländer nebst andern scharfen Zähnen ausnehmen.

In Kassel war eine unglückliche Hinrichtung des Mörders Hillebrand. Trotz allem eindringlichen Jureden hatte er den Mord nicht eingestanden und starb mit der Versicherung seiner Unschuld. Auf dem Gang zum Schaffot war er ganz stumm. Nach dem verhängnißvollen Hiebe fiel der Kopf auf die Brust herab und mußte abgesabelt werden. Aus der bessern Klasse hatten sich fast gar keine Zuschauer zu diesem traurigen Schauspieler eingefunden.

Die Zeitungen aus Bayern, Frankfurt und Böhmen treten jetzt offen mit einer Nachricht hervor, die schon länger als allgemeines Gerücht in Berlin umgeht, die aber wohl eine Zeitlang blühe ist. Der König von Preußen soll katholisch geworden seyn oder werden wollen. Man beruft sich deshalb auf die mancherlei starken Verweise an die Protestanten am Rhein und die offene Vorliebe des Königs für die katholischen Geistlichen auf seiner letzten Reise. In Berlin haben diese Thatsachen einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Wir halten diese

Thatsachen noch für keinen genügenden Beweis; der König würde gewiß seinen Uebertritt offen wie er ist erklären. Jedenfalls ist aber zu bedauern, daß gerade jetzt ein solcher Zankapfel unter die tausend Parteien geworfen worden, nachdem die politischen Kämpfe noch nicht beendet sind, sagt die Frankfurter Zeitung.

Rösler von Dels ist in Breslau wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Ladung war ihm von dem preussischen Konsul in New-York eingehändigt worden. Er hatte schriftlich darauf erklärt, er bedaure, seiner Geschäfte wegen, zu dem bestimmten Termine nicht erscheinen zu können, bitte aber, den Termin bis nach dem Mai 1852 zu verschieben, dann werde er bestimmt da seyn. Rösler hat eine blühende Knabenschule gegründet.

Der preussische Schauspieler Tereziak, welcher wegen seiner Theilnahme am badischen Aufstande vom Schwurgericht einmal zum Tode verurtheilt, dann, nach erkannter Nichtigkeit des Urtheils, von einem andern Schwurgericht freigesprochen, entlassen wurde und sich nach Amerika begab, ist jetzt vom Obertribunal wegen Hochoerraths zum Tode mittelst des Beils verurtheilt worden.

Ferd. Freiligrath, der Dichter, wird mit doppeltem Steckbriefen verfolgt, von Köln aus wegen Komplotts zum Umsturz der Staatsregierung, und von Düsseldorf aus wegen Aufreizung zur Empörung, Störung des öffentlichen Friedens und Majestätsbeleidigung.

Das Gratuliren ist auch eine Kunst. Der Stadtrath in Kassel versicherte dem Kurfürsten zu seinem Geburtsdag: wir hängen so treu an Ew. Hoheit wie an der Verfassung. Das nahm der Kurfürst, der an der Verfassungstreue des Stadtrathes zweifeln muß, sehr übel und ertheilte ihm einen Verweis. — Hassensflug ist in den östreichischen Freyherrnstand erhoben und mit dem Großkreuz des Leopoldordens begnadigt worden. Der alte Schotten aber und seine Kollegen Hön und Sommerfeld, welche im September v. J. die Hauptstaatskasse gegen den Kriegszustandskommandanten v. Bauer so tapfer vertheidigten, daß sie vor das Kriegsgericht gestellt wurden, sind freigesprochen worden.

Eine wichtige Nachricht kommt uns heute aus Oldenburg zu. Der Großherzog soll den Entschluß gefaßt haben, die Landesboersammlung zur Bornahme jener Verfassungsabänderungen aufzufordern, welche durch die Umstände gebieterisch erheischt werden und ihr dabei zu erklären, daß er persönlich sich zwar an die Verfassung gebunden achte, jedoch nöthigenfalls die Regierung zu Gunsten seines Nachfolgers niederlegen werde, der nicht gebunden sei.

Daß man in einem Proklasten und Fouragewagen noch bessere Dinge als Kugeln und Raketen unterbringen kann, haben östreichische Artilleristen in Holstein zur Genüge bewiesen. Sie zogen am Zollamt in Langensfeld ordentlich ängstlich vorbei, daß die gefährliche Ladung sich nicht entzünde. Holsteinische Gensdarmen aber, die sich vor Feuer nicht fürchten, machten die verdächtigen Wagen auf und fanden große Massen Zucker und dergleichen, die eingeschmuggelt werden sollten.

Bremen, 7. September. Ueberall und unaufhörlich spricht man hier noch von den schauerhaftesten Veruntreuungen des Aeltermann Haase. Mit der fortschreitenden Untersuchung steigt die Summe der Unterschlagun-

gen, und heute weiß man schon ganz bestimmt, daß der Verlust der Hauptschule sich auf 120,000 Thaler beläuft, aber nicht in Courant, sondern in Gold. Was die Mission und die Bibelgesellschaft verliert, ist gar nicht zu berechnen. Es steht nämlich in der Stephanikirche, an welcher Haase Bauherr war, ein eigenes Becken für die Mission und wenn die Predigt beendigt war, schütete Haase das Geld in seinen Beutel, nahm es mit nach Hause und zählte es. Die Gemeinde ehrte ihn so, daß sie ihn durch allgemeines Aufstehen begrüßte, wenn er in die Kirche trat. Vor einiger Zeit fuhr Haase vom Rathhause nach der Generalkasse, um dort eine Summe Schossgeld abzuliefern, die er in einem eigenen Kasten hatte. Später, als man das Geld nachzählte, fehlten 540 Thaler an der Summe, und bei der Untersuchung, welche gegen die Beamten eingeleitet wurde, schwur Haase, daß er das Geld richtig abgeliefert habe! In den beiden letzten Jahren hatten zwei Mitglieder der Rechte und zwei Mitglieder der Linken mit ihm die Verwaltung über den Fonds der Hauptschule, man kann also mit Recht sagen, daß beide Parteien betrogen worden sind.

Das viele Geld, welches der Aeltermann Haase in Bremen nach und nach aus den ihm anvertrauten Kassen entwendete, soll er hauptsächlich in glänzenden Gastgelagen und kostbaren Einrichtungen verschwenden haben. Er ist schon lange Wittwer und hat zum Glück keine Kinder. Betrogen hat er unter andern die Kassen der Mission, der Bibelgesellschaft und der Hauptschule; die letztere allein verliert 120 000 Thaler.

Die deutsche Festung Neudoburg ist den Dänen noch immer nicht ausgeliefert. Die Dänen beschwerten sich sehr darüber.

Die europäische Revolution zieht sich nach den äußersten Theilen zurück. Ganz oben auf der Insel Island ist sie angekommen und wahrscheinlich schon wieder abgereist. Der Althing, d. h. die Landstände haben sich der Regierung widersetzt und wollen eine eigene Regierung. Sie wurden wie isländisches Moos aufgelöst.

Berliner Blätter berichten von der schauderhaften Bestrafung von vier politischen Getangenen in Warschau. Sie mußten durch die Reihen von Soldaten Spießruthen laufen; der eine erhielt 1000, zwei Andere 1500 und der Vierte 2000 Stoßschläge. Nach dem ersten Tausend fiel der Unglückliche todt zur Erde, aber der Rest der Strafe ward an dem entseelten Körper vollzogen.

Die Königin von Griechenland hat eine Reise in ihre alte Heimath nach Oldenburg angetreten und wird in diesen Tagen in München erwartet. Wie's in einem ordentlichen Haushalt ist, — Eins ums Andere, erst der Mann, dann die Frau.

Die guten Einfälle werden gefährlich. Sappir, der Humorist in Wien, konnte ein paar gelegentliche Einfälle über die Handschreiben des Kaisers nicht unterdrücken, ward verhasst und kommt vielleicht mit ein paar Jahren Festung davon.

Aus Konstantinopel wird von einer merkwürdigen Finanzoperation berichtet. In einer Sitzung des Divans, in welcher über Abhilfe der bedauerlichen Finanzzustände verhandelt wurde, erhob sich der Großvezir Reschid Pascha und stellte im Namen seiner Anhänger seine wie die sämtlichen Ordenszeichen derselben dem Sultan zur Disposition. Diesem Antrage schloß sich nun das ganze

Beamtenkorps an, und der Werth der Dekorationen, über welche die Pforte jetzt schon verfügen kann, wird auf 30 Millionen Piaster geschätzt. Die Operation wird auch bei andern Branchen fortgesetzt und dürfte gegen 80 Millionen Piaster abwerfen. Mit derselben ist der Beschluß verbunden, keine Ordenszeichen mehr zu ertheilen, sondern nur Diplome, durch die der Betheiligte zur Anschaffung des Ordens berechtigt ist.

Vesth, 3. Sept. Ein seit gestern in der Stadt cirkulirendes Gerücht meldet, daß dem k. k. Baron v. Haynau auf seinem Gute vor mehreren Tagen nebst seinen Wirthschaftsgebäuden auch die ganze diesjährige Ernte verbrannt ist.

Neapel, 25. August. Ueber 46 Staatsgefangene sind so eben die Urtheile gesprochen worden. Unter ihnen befinden sich 10 frühere Deputirte, 2 frühere Minister, 1 Gesandter und 2 Priester. Sie wurden sämmtlich zum Tode verurtheilt.

In Paris wurde 13 Weinhändlern der gefälschte Wein weggenommen und sie noch zu hohen Geldbußen verurtheilt.

Kaum hat der vergnügte Weinbändler Louis Drucker gehört, daß es ein Wetttrinken in London zwischen Engländern und andern Nationen geben solle, so hat er sich für die Ehre Deutschlands in die Schranken gestellt und übt sich einstudiren fleißig. Da Herr Louis Drucker nicht mehr beim ersten Glas ist, so wünschen wir ihm und uns mit Göthe auch, daß er an dies und das denke.

Miß Coats, die fabelhaft reiche Engländerin, ist in Paris angekommen. Louis Napoleon gedenkt mit ihr wie mit Frankreich zu machen; zweimal, in Straßburg und Boulogne hat es ihn ausgelacht und das dritte Mal doch zum Präsidenten gewählt. Auch Miß Coats wird, wenn er zum dritten Mal um ihre goldne Hand bittet, keinen Korb geben; und Frankreich hat nichts dawider, daß die Frau Präsidentin die Schulden des Herrn Präsidenten bezahlt, ihm eine ordentliche Besoldung aussetzt und mit nach England nimmt.

Ein Deutscher, der sich im Glaspalast in London umgesehen hat, meint, in England müsse es ein wahres Vergnügen seyn, sich einen Zahn ausnehmen zu lassen. In Deutschland fenne man nur Zahnbrecher, in England Zahndröte. Die Instrumente und Zangen seyen vorzüglich, für jeden Zahn eine besondere. Ordentliche Zahnärzte hätten einen besonderen Stuhl für den Patienten. Mittels einer stellbaren Nuß wird ein Stabstück zwischen die geöffneten Kiefer des Patienten gebracht und über dieses Hypomochlion der Zahn mittelst der Zange herausgehoben. Die Zange wird unter Anwendung der sinnreichen Vorrichtungen an der Lehne des Stuhls zum dreifachen Hebel und der Stützpunkt liegt auf den Instrumenten, nicht wie beim Schlüssel auf dem Zahnfleisch des gequälten Kranken.

Ein Bett aus dem Krystallpalast in London können wir den verehrlichen Leserinnen, die verschlafene Magde haben, sehr empfehlen. Zum Bett gehört wesentlich eine Uhr, wird nun die Uhr auf 4 Uhr gestellt, so fällt das Bett punkt 4 Uhr so auseinander, daß die Magd auf ihre Füße zu stehen kommt und nicht mehr an Weiter-schlafen denkt. Auch kann die geneigte Leserin höchst anmuthig bei sich selbst anwenden oder anwenden lassen und erspart dann das Aufstehen.

Auf einer der englischen Eisenbahnen waren neulich

der Lokomotivführer und der Heizer zu gleicher Zeit eingeschlafen, fast scheint's, daß die Kondukteure und Passagiere nicht munter waren; denn plötzlich blieb der ganze Zug stehen, der Lokomotive war die Nohrung ausgegangen. — Auf der preussischen Ostbahn hatte sich ein Bahnwärter Nachts auf die Schienen gesetzt, um den Zug abzuwarten. Plötzlich erwacht er, der Zug ist dicht bei ihm, vor Schreck verliert er die Besinnung, der Zug geht über ihn weg und trennt ihm den Kopf vom Halse.

In der Londoner Weltindustrieausstellung zieht eine 400 Pfund schwere Pastete, deren Inhalt 200 Feldbühner bilden, die Aufmerksamkeit der Kochkünstler auf sich, da ihr Inhalt wenn auch vor mehr als 6 Monaten gefertigt, trotz der Hitze noch ganz frisch ist, wie Proben aus kleinen, zur selben Zeit angefertigten Pasteten beweisen. Der Verfertiger ist ein Holländer, Jansens, der durch diese Pastete zeigen wollte, wie weit er es in der Kunst, Fleisch in frischem Zustande zu erhalten, gebracht hat. Er will die Frische auf 50 Jahre garantiren. Das Verfahren soll einfach und wohlfeil seyn.

In Washington hat ein Chevalier Clausen Patent darauf genommen, gewöhnlichen Flachs so zu bereiten, daß er wie Wolle oder Baumwolle bearbeitet und selbst mit diesen Stoffen verarbeitet werden kann. Die aus diesem Präparat gewebten Stoffe sollen wollene ganz ersetzen und bei weitem billiger als dieselben, ja fast so billig wie Baumwollenzeuge seyn.

Einem Engländer, der vor einigen Tagen nach Paris kam, um sich ungeheuer zu amüsiren, ist dies nicht vollständig gelungen. Er sitzt bei einem Restaurant und ergötzt sich an einem Beefsteak. Einige heimische Pariser Individuen ziehen John Bull in ein freundliches Gespräch und man kommt dabei auch auf die jetzt gerade Mode gewordenen Schwimmkünste, die mit großem Enthusiasmus in Paris geübt werden. Der Engländer erzählt, daß er ein vortrefflicher Taucher sey und 5 Minuten unter Wasser bleiben könne. Die Pariser wollens nicht glauben. Der Engländer proponirte eine Wette von 500 Franks. Man nimmt sie an und geht vor die Stadt nach dem Seine-Ufer bei Abnieres. Der gute Beefsteak-Vertilger entkleidet sich und verschwindet unter den Wellen. Allgemeine Verwunderung. Nach fünf Minuten taucht der Britte triumphirend aus den Fluthen empor, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß nicht nur die Wettenden, sondern mit diesen seine Kleider und in denselben befindliche 750 Franks, sowie eine goldene Uhr mit goldener Kette verschwunden sind. Die Wette war freilich gewonnen, aber noch einmal wird sich auf eine solche der Engländer schwerlich einlassen.

Es gibt doch sonderbare Grillen. Eine vornehme französische Dame, die Baronin Newborougk, weiß in einem Schriftchen nach, daß nicht Ludwig Philipp, sondern sie 1843 eigentlich habe verjagt werden müssen. Sie sucht darzulegen, daß sie eine geborne Prinzessin von Orleans und Louis Philipp der Sohn eines italienischen Gefangenwärters und ihr untergeschoben worden sey. Die Frau und ihre Söhne haben allerdings eine so große Aehnlichkeit mit den Orleans, daß sie sogar in Paris aufgefallen ist.

Man brachte am 19. August die Nachricht nach New-Orleans, daß 4000 Spanier zu Lopez übergegangen seyen. Die veröffentlichte Liste der in der Havannah erschossenen Freireuter enthält 49 Namen, darunter be-

finden sich ein Oberst, drei Kapitäne, vier Lieutenants, zwei Doktoren. Im Ganzen wurden 52 Personen erschossen. Die von diesem Gescheide Betroffenen sollen mit großer Ruhe dem Tode entgegengegangen seyn.

Graf von Bergianotti, ehemaliger spanischer Oberst, hat den Freiheitskampf in Sizilien und in Rom gemacht, die Schweiz durchkreist und kommt nach Straßburg. Karl Frhr. v. Hutten von Klausenburg in Siebenbürgen hat in Ungarn gekämpft, sich mit Kossuth geflüchtet und trifft im Dezember vorigen Jahrs gleichfalls hier ein. Sie erzählten Wunder von ihren Heldenthaten und ihren Schicksalen. Vers aber nicht glaubt, das ist die Polizei. Sie werden als Gauner verhaftet und sind als Verbrecher vor den Assisen erschienen. Da stellte es sich heraus, daß Graf Bergianotti ein freigelassener Sträfling ist. Hutten war in Mailand wegen Veruntreuungen eingesperrt. Dort haben sich die beiden Freiheitshelden kennen gelernt, haben von da die Schweiz ausgebeutet und zuletzt die Bewohner Straßburgs zu ihren Opfern außerkoren. Aber der Krug geht so lang zum Brunnen bis er bricht, und unsere beiden Gäste gehen nun ins Zuchthaus, der edle Spanier für 10 Jahre und der Baron Hutten für fünf Jahre. Außer zahllosen Prellereien sind sie der Verfertigung und des wissentlichen Gebrauches falscher Wechsel überführt worden.

Die Nachrichten aus Lissabon vom 31. Aug. sind besorglicher Natur. Der Baron de Luz, Chef des Generalstabs der portugiesischen Armee, hat seine Entlassung gegeben, weil er mit dem Marschall Saldanha über die Mittel nicht einig ist, die man zur Beruhigung der Gemüther anwenden müsse. Der Kampf der verschiedenen Parteien wurde jeden Tag heftiger. Zwei Militärs die in Biseu konspirirt haben, sind nach Peniche deportirt worden. Alle Welt glaubt, daß die Wahlen das Signal zu ernstern Ereignissen geben werden.

London, 5. September. Ein neues gigantisches Unternehmen, imposanter noch als der Bau der berühmten Britaniabrücke, wird jetzt von einem Herrn Rogers angeregt. Er will nämlich eine zwei Miles lange Grantbrücke über den Severn bauen, um Montmouthshire und South-Wales mit Bristol und dem Westen Englands zu verbinden. Diese Riesenbrücke soll eine doppelte Schienenlinie, eine gewöhnliche Fahrstraße und außerdem einen gedeckten Bazar mit Läden etc. auf dem Rücken tragen. Ihre Breite wäre 140 Fuß, ihre Bogenspannung 324 Fuß, ihre Höhe über dem höchsten Stand der Meeresfluth 120 Fuß, so daß die höchsten Masten zu jeder Zeit unter ihr weggehen könnten. Herr Rogers will sein Werk theils aus Stein, theils aus Glas und Eisen bauen, und er meint, es werde sich rentiren.

Auf der Eisenbahn zwischen London und Oxford, bei Bicester in Buckinghamshire, ereignete sich am 6. September Abends ein furchtbares Unglück, indem die Lokomotive von den Schienen abwich, und zur Seite herunterstürzend drei Wagen mit sich riß. Sechs Menschen blieben todt und mehrere sind schwer verwundet.

Das europäische Gold glaubt nicht recht an die neuentdeckten Goldberge in —. Es hält sich tapfer. Neue Louisd'or stehen 11 fl. 3 kr., Louisd'or 9 fl. 36 kr., preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 kr., holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr., Randdukaten 5 fl. 36 kr., 20-Frankstücke 9 fl. 29 kr. Oestreich nimmt alles Gold für voll.